

Darstellung bringen. Er ist nicht der Dichter der Idylle oder bürgerlicher philiströser Behaglichkeit. Vielmehr weiß er, z. T. unter Schopenhauers Einfluß, von der Ungesicherheit des Daseins und der Unzulänglichkeit des Menschen. Er stellt der bürgerlichen Sekurität seiner Zeit, die er an sich als ↗Nationalliberaler bejaht, die Ahnung kommender Katastrophen entgegen. Innerlich fromm, war er doch dem Diesseits verhaftet und lehnte den Unsterblichkeitsglauben ab. Er zeigt etwa im »Stopfkuchen«, wie der Mensch in diesem Diesseits seine Freiheit wahren und gewinnen kann. Ohne Zeitromane zu sein, sind R.s Geschichten neben den Romanen ↗Fontanes eine der wichtigsten Qu. für das Verständnis des ↗Bürgertums des 19. Jh. Zu nennen ist vor allem seine Trilogie »Hungerpastor«, »Abu Telfan« und »Schüdderump« (1864—70). »Gutmanns Reisen« (1892) sind eine der anschaulichsten Schilderungen des ↗Nationalvereins. F.

Ges. Werke 18 Bd. (1912—14); C. Bauer, R.-Katalog (1931); H. Spiero, R.-Lexikon (1927); H. Spiero (1931); W. Fehse (1928); E. Weniger, R. und das bürgerliche Leben (Sammlung 6, 1951).

**Radetzky von Radetz, Johann Josef Gf. von**, 2. II. 1766 bis 5. I. 1858. \* zu Trebnitz in Böhmen aus tschechischem Uradel als Sohn des wegen seiner Verdienste im Siebenjähr. Kr. 1764 zum Gf. erhobenen Peter Eusebius von R. und der Maria Bechynie von Lazan, wurde R. durch den Besuch des Collegium nobilium in Brünn, des Theresianums in Wien und den Eintritt in die öst. Armee 1784 völlig zum Dt. Er nahm am Türkenkr. 1787 ff. als Adjutant ↗Lacys teil und zeichnete sich im 1. und 2. ↗Koalitionskr. als Adjutant von Melas bei den Schlachten an der Trebbia und Novi bereits durch hervorragende Tapferkeit wie mil. Führereigenschaften aus. Bereits im 3. Koalitionskr. 1805 gehörte er bei der It.-Armee Ehz. ↗Karls als GenMajor zu den besten Brigadiers. R. war geistig wie kriegswissl. hochgebildet und deshalb durch Ehz. Karl zu seinen großen Heeresref.en bevorzugt herangezogen; er wurde der Erzieher des jungen öst. OffzKorps in seinem Regt. in Wels, das die Pflanzstätte der neuen, am Vorbild Ehz. Karls wie ↗Napoleons gebildeten KrKunst in Öst. war. Während ↗Öst.s dt. Erhebung 1809 bewährte R. deren Grundsätze als einer von wenigen in hervorragender Weise bei der Führung der öst. Vor- und Nachhuten, so daß er Ende Juli 1809 zum öst. GenStabschef ernannt wurde. Die katastrophale Finanzlage wie die pol. Bindung Öst.s versagten R. zwar jede größere äußere Aktivität; aber er setzte das vor 1809 begonnene Werk fort in großzügiger Entsendung junger öst. Offz.e zum Studium und Ber. über ausw. mil. und pol. Einrichtungen.

↗Schwarzenberg 3) berief ihn als GenStabschef bei Beginn der ↗Befreiungskr.e, bei deren Durchführung R.s KrPlan zugrundegelegt wurde; noch von dem sterbenden ↗Scharnhorst voll gebilligt, war er ebenso der Psychologie und Lage Napoleons wie der seiner Gegner angepaßt, indem er eine allmähliche Schwächung Napoleons durch Zurückweichen jeder Armee vor ihm bei gleichzeitigem Vorgehen gegen seine Unterführer vorsah. R. erstrebte nach Erreichung dieses Ziels vor und nach ↗Leipzig zus. mit dem ihm immer nähertretenden ↗Gneisenau eine offensive Auswertung dieses Erfolgs gegen schwerste Widerstände im alliierten Hauptquartier; er forderte die sofortige Verfolgung Napoleons über den Rhein und den Offensivstoß gegen Paris. R. konnte sich schon hier als bloßer GenStabschef trotz der Sympathien ↗Friedrich Wilhelms III. schwer durchsetzen; er scheiterte mit seiner Forderung auf Unterstellung, gleiche Ausbildung, Ausrüstung, Besoldung und KrGesetze der zu den Alliierten übertretenden früheren Rheinbund- und anderen dt. Staaten. — Nachdem er im Sommerfeldzug 1815 noch GenStabschef der Armee am ObRhein gewesen war, schied er aus seinem Amt als öst. GenStabschef aus. Er lebte als Gen. der Kav. und Divisionär zurückgezogen in Ödenburg, Ofen und Olmütz der wissl. Verarbeitung seiner mil. Erfahrungen, hier wie in der Pol. bei reicher Beobachtung und Idealität den pol. Forderungen der Zeit aufgeschlossen. Während ihm früher die Einführung einer öst. Verf. und nationaler Landwehren als Notwendigkeit erschienen war, gab er diese Ideen weitgehend auf, als er 1831 nach der Juli-Revolution zum ObBefehlshaber der k. k. Armee in ObIt. ernannt und hier mit den it. Revolutionstendenzen vertraut wurde. Als Vater, Schulmeister und Organisator erzog er sein Heer zu einer für die ganze öst. Armee vorbildlichen Kameradschaft und Einsatzbereitschaft, deren Erprobung in großen Herbstmanövern seit 1834 für die europäischen Fachleute der KrKunst beispielhaft wurde; R. sorgte auch für Erlaß neuer Vorschriften über Feld- und Manövrierwesen wie Heeresführung und ließ die öst. Festungen des ↗Lombardo-Venetianischen Kgr. umfassend ausbauen. Seine beim VizeKg. Rainer wie bei ↗Mettelnich unbeachteten Warnungen vor einer Revolution erfüllten sich auf den Monat genau, als am 18. 3. 1848 in Mailand ein it. Aufstand ausbrach. Nach 5tägigem Straßenkampf nahm R. trotz des damit verbundenen Prestigeverlusts seine Truppen nach Verona zurück. Ein Vorstoß Karl Alberts von Sav.-Sardinien wurde hier am 6. 5. 1848 bei Santa Lucia abgeschlagen. Nach Ankunft von Verstärkungen stieß R. auf Rat seines